



Amtseinführung auf dem Petersplatz: Leo XIV. – Der erste US-Papst tritt sein Amt an

Ein sonniger Morgen in Rom, tausende Menschen auf dem Petersplatz, Fahnen aus aller Welt – und mittendrin ein Mann, der Kirchengeschichte schreibt: Papst Leo XIV., der erste US-Amerikaner auf dem Stuhl Petri. Am 18. Mai 2025 wurde der gebürtige Chicagoer mit peruanischem Pass feierlich als Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche eingeführt. Ein Pontifikat beginnt – und mit ihm weht ein neuer Wind durch die Mauern des Vatikans.

Ein Mann zwischen zwei Welten

Der 69-jährige Augustiner Leo XIV., bürgerlich Robert Francis Prevost, bringt mehr als nur Internationalität ins Amt. Er vereint die amerikanische Direktheit mit der spirituellen Tiefe lateinamerikanischer Frömmigkeit. Jahrzehntlang wirkte er als Missionar in Peru – sein Spanisch klingt mühelos, seine Reden klar und durchdacht.

Sein Name ist Programm: In der Tradition von Papst Leo dem Großen versteht sich auch Leo XIV. als Vermittler und Brückenbauer. In seiner ersten Ansprache sprach er von „Furcht und Zittern“ angesichts der Verantwortung – doch auch von Mut, Demut und der Freude am Glauben. Ein bescheidener Auftritt – und ein deutliches Signal.

Ein Festakt, der Geschichte schrieb

Die Zeremonie auf dem Petersplatz war geprägt von Symbolen: Der Fischerring, das Pallium – Zeichen seiner neuen Rolle als „Hirte der Weltkirche“. Begleitet von einer feierlichen Prozession, nahm Leo XIV. auf dem Altar Platz, die Sonne über Rom ein stiller Zeuge dieses historischen Augenblicks.

<https://twitter.com/VaticanNews/status/1924041812127121845>

Und während die Welt zusah, begann ein neues Kapitel: Mit Leo XIV. bekommt die katholische Kirche einen Pontifex, der zwischen Kontinenten aufgewachsen ist – und jetzt versucht, zwischen den Menschen Brücken zu bauen.

Der Papst und seine Botschaft

Seine Predigt war keine Rede für die Geschichtsbücher – sie war ein Appell ans Herz. Leo XIV. sprach von den „Wunden der Welt“, von Kriegen, Spaltung und sozialer Ungerechtigkeit. Er nannte beim Namen, was viele in der Kirche beschäftigt: ein globales Wirtschaftssystem, das die Erde ausbeutet und die Ärmsten links liegen lässt.

Dabei wurde klar: Dieser Papst will nicht nur trösten, sondern verändern. Mit sanften Worten, aber festem Willen. Mit einem Lächeln – und der Überzeugung, dass Glaube und



Gerechtigkeit untrennbar sind.

Pope Leo XIV presides at the Mass of Inauguration of his Petrine Ministry, and invites the Church to walk together along the path of God's love and remain united in one family.<https://t.co/614WNbAd1T>

— Vatican News (@VaticanNews) May 18, 2025

Weltweite Aufmerksamkeit - und stille Hoffnung

Die Gästeliste der Amtseinführung las sich wie ein diplomatisches Who's who: US-Vizepräsident JD Vance, Außenminister Marco Rubio, Wolodymyr Selenskyj aus der Ukraine, Repräsentanten aus Israel, Peru, Deutschland, Nigeria und vielen anderen Ländern. Ihre Präsenz unterstreicht: Der Vatikan ist und bleibt ein globaler Player – auch politisch.

Und mittendrin Leo XIV., der neue Pontifex, der sich nicht als Herrscher, sondern als Diener versteht. „Ich komme als Bruder“, sagte er. Keine große Geste, aber eine große Wirkung.

The celebration of the Mass for the beginning of Leo XIV's Petrine ministry will be translated into sign language on the screens in St. Peter's Square and along Via della Conciliazione. pic.twitter.com/0OhnYLSE4j

— Alessandro Gisotti (@AGisotti) May 18, 2025

Alte Wurzeln, neue Wege

Der Vorgänger, Papst Franziskus, hatte die Kirche auf einen Kurs der Öffnung und sozialen Verantwortung geführt. Leo XIV. übernimmt diesen Kurs – und bringt frischen Wind mit. Umweltfragen, interreligiöser Dialog, soziale Gerechtigkeit: Das sind die Themen, die er mit Nachdruck verfolgen will.

Seine Wahl war überraschend kurz: Bereits im vierten Wahlgang hatte das Konklave einen neuen Papst bestimmt. Ein Zeichen? Vielleicht. Sicher ist: Die Kirche suchte nicht nach einem Kompromisskandidaten, sondern nach einem Mann mit Vision – und fand ihn.

Ein Pontifikat der Möglichkeiten



Amtseinführung auf dem Petersplatz: Leo XIV. – Der erste US-Papst tritt sein Amt an

Was darf man erwarten? Wird Leo XIV. das Zölibat reformieren, Frauen neue Rollen in der Kirche ermöglichen, LGBTQ-Personen stärker einbinden? Noch ist vieles offen. Doch die Richtung ist klar: Dieser Papst steht für Zuhören, Dialog und Veränderung mit Augenmaß.

Wie sagte ein Pilger auf dem Petersplatz: „Der Leo macht das schon.“ Ein Satz, einfach gesprochen – doch voller Vertrauen.

Und wenn man genau hinhörte, klang an diesem Sonntag noch etwas mit: Hoffnung. Für eine Kirche, die mitten in der Welt steht. Für einen Papst, der sie nicht von oben herab führen will, sondern mitten unter die Menschen geht.

Von Andreas M. Brucker